

Albverein.

Bei dem Vorstand der hiesigen Ortsgruppe lief nachstehendes Schreiben ein:

Gmund, d. 1. Febr. 1900.

Die unterzeichnete Ortsgruppe des Alb. V. erlaubt sich hiermit, die Mitglieder der dortigen Ortsgruppe zur Teilnahme an der nächsten **Sonntag nachm. 4 Uhr**, Bahnhofs-Restaurant, "Röhe", stattfindenden **Gauversamlung** höflichst einzuladen.

Mit Aufbruch!
Namens der Ortsgruppe Gmund:
Schmid.

Anwesen feil!

Familienbesitzung feil! Mein Anwesen aus Feiler Hand zu verkaufen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus mit 7 Zimmern, 2 Kellern, abgetheiltem gewölbtem Keller u. Bühnenrampfen. Das Haus steht in einem 13 Ar großen Garten, Remis Einfahrt; es können auch 2 Bauflüge vom Garten abgegeben werden. Das Anwesen wurde erst vor 20 Jahren neu erbaut und würde sich zu einem schönen Privatitz eignen; es ist in nächster Nähe des Bahnhofs. Der Verkauf kommt am **12. Februar, nachm. 2 Uhr** auf hiesigem Rathaus vor und kann, wenn ein annehmbarer Preis erzielt wird, gleich zugezogen werden.

Frau Dapp, Bezirksfeldwebels W.

Geschwister Bolz, Marktplatz

bringen ihr aufs reichhaltigste sortiertes **Waren-Lager** in **Bettfedern, Flaum, fertige Betten, Bettbarchent & Drill,** sowie sämtlichen **Ausfertiger-Artikeln** bei billigsten Preisen in empfehlender Erinnerung. Zugleich machen wir auf einen großen **schwarzen und farbigen Kleiderstoff für Konfirmanden** aufmerksam.

Sonntags geschlossen!

Grünbach.

Begehrte Aufgabe des Fuhrwerks verkauft Unterzeichneten folgenden und zwar:

2 Pferde, schweren Schlags, vollkommen vertraut und fehlerfrei, 1 Braunwallach, 5jährig, 1 Weissenwallach, 5jährig. Für guten Zug wird garantiert. Ferner **1 Reitwagen** samt Vorlauf, **2 Frachtwagen** mit Seiten- u. Decker sowie ein **Wohnwagen** zum Anhängen, **1 Güterwagen**, ein bereits neuer **Wohnwagen**, sowie **3 Fuhrwerke**. Ferner sämtliche zum Fuhrwerk gehörigen Utensilien: ein Paar **Chaisengeschirre**, ein Paar **schwere**, sowie ein Paar **leichte Pferdegeschirre**, **2 Wagenwägen**, **2 Reiterkessel** und **2 Sattelkoffer**.
Demest wird, das sämtliche hier angeführte in gutem Zustand sich befinden und jeden Tag ein Kauf mit mir ab, es schlossen werden kann.

Albert Gottmann.



D. Thompson's Seifenpulver

spart Zeit und Geld!
unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel
Allein echt
mit Namen Dr. Thompson's Schutzmarke Schwan.
Vorsicht vor Nachahmungen!
Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogerie- u. Seifenhandlungen.
Alleiniger Fabrikant: Ernst Sieglin in Düsseldorf.

Kaffee.

roh, blau und gelb per Pfd. 65, 70, 80, 90, 1 M bis 2 M per Pfd. Bei mehr Abnahme entsprechend billiger empfiehlt **Carl Schäfer am Marktplatz.**

Samstag u. Sonntag Mebel-Suppe.

wozu freundlichst einladet
F. Käber & Bierhalle.

Feine Tanzschuhe

um damit zu räumen das Paar
N. 250.
Karl Kies W.

Das beste Kopfwaschwasser

ist anerkannt Bergmann's Veilchen-Kopfwaschwasser v. Bergmann & Co. in Dresden-Friedrichstadt. Dasselbe bestirkt den Haarwuchs und verhindert das Ausfallen, Spalten u. Grauworden der Haare. A. Flaohé Mk. 1.50 bei **H. Müller, Friseur** am unt. Marktplatz.

Mädchen

Vis Lichtmess suche ich ein
Mädchen
für Zimmer und Haus.
Gruher & Krone.

Mädchen

Ein geordnetes
Mädchen
von 14-15 Jahren sucht bis 1. April.
Karl Kies W.

Als das beste

Leber- u. Gallenmittel ist seit vielen Jahren anerkannt das überall eingeführte **Büffelhart**.
Wer es regelmäßig anwendet, hat stets weiche wasserdicke Stühle von größter Salutarität. Man achte der Nachahmung, wegen genau darauf, daß jede Büchse sowohl die Schutzmarke wie auch den Namen "Büffelhart" trägt.
Büchsen à 20 u. 40 Pfg. sind zu haben in **Schorndorf** bei **Chr. Bauer, Consumverein.**
H. Moser am Bahnhof, Carl Schäfer am Markt, Daniel Schurr, G. Weil, Vorstadt.
Grünbach: W. G. Fischer, Karl Dettinger.
Heßbad: J. Fritz.
Hauersbr.: J. G. Steiner
Oberbach: J. Brann.
Unterbach: Joh. Müller.
Weiler: Jul. Scheuing.
Winterbach: H. Wöhrle.



Hammonia Kerzen

Höchste Leuchtkraft
sind die besten
Eingeb.-Lager in sämtlichen Orten

Stearin- u. Paraffinkerzen

bei **Friedr. Pflüger & Co. Kirde.**
Einen ordentlichen **Jungen** nimmt in die Lehre.
Dieher **Mühlhäuser.**
Eine größere **Kinderbettlade** ist zu verkaufen.
Von wem, sagt die Redaktion.

Zahlenhauser Lotterie.

Hauptgew. Mk. 25000, 10000.
Ziehung garantiert 6. Febr.
Lose à 1 Mark und 2 Mark sind zu haben, bei
H. Hiller, Friseur,
unterer Marktplatz.

Invalidentversicherungsgesetz.

Veranschlagung von v. Soden, Preis M. 1.60 M vorräthig bei
Paul Rösler.

Mayer-Mayer, Weingross-Handlung in Freiburg (Baden)

Spezialität: **Markgräfler-Weine**
Streu reelle Gedienung.

Vorteilhafte Gelegenheiten für Wirte und Private.
Wir liefern nur allerbeste Weinsorten, begünstigen uns mit feinem Nutzen und haben deshalb besonders in Württemberg eine sehr große und treue Kundschaft erworben, die ersten Weine und Sektweine, sowie viele Tausende von Privatleuten sind unsere Abnehmer.

Besonders beliebte Sorten sind:
1896er Weisswein in 42 Pfg. 1897er Rotwein in 60 Pfg.
1896er " " 48 " 1897er " " 65 "
1895er " " 60 " 1896er " " 70 "
1894er " " 60 " 1895er " " 80 "
per Liter, ferner nach von Käufern spezialisiert.
Für diese Weine sind namentlich auch als Krantweine sehr gesucht.

Probierflaschen von 25, 30, 40, 50 und 100 Liter.
Wir leisten die Fässer und bewilligen Vorzins.
Wegen Bestellungen oder Preislisten über sämtliche Sorten Weine, Brandweine und Aqueure werde man sich entweder brieflich an uns direkt oder an unsere Agenten in dortigen Bezirke. Für solche Orte, wo wir noch keine Agenten haben, werden Agenten angenommen und wir bitten um diesbezügliche Anfrage.



Messmer's Coffee

gerösteter
Coffee
feinste Mischungen

Per Pfund M. 1.-, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.- u. M. 2.50.
Niederlage in Schorndorf bei: **H. Moser, Conditorei, Carl Weller, C. Schäfer, Conditorei, J. Zeyher, Bäckmeister, Schornbach Kurz, Hermann, Miedelsbach Frau Nane Schaal, Haubersbronn Fez-r, Eleonore, Unterbach J. Müller, Weiler J. Scheuing, Rudersberg Fr. Schwarz, Weizheim Bilfinger, W. Lindauer, Geradstetten.**

Gebrüder Hörger, Wagenfabrik, Vorch, (Württemberg)

empfehlen in großer Auswahl ihr gut sortiertes Lager in neuen hochleganten **Wagen aller Art.**
Infolge eigener Wagner-, Schmied-, Sattler- u. Lackier-Werkstätten können die Preise möglichst billig gestellt werden.
NB. Große Leistungsfähigkeit und Garantie in anerkannt solidem Fabrikat von elegant und gutgebaute Wagen.
Viele Anerkennungen und Dankschreiben: Reparaturen werden schnell und billig ausgeführt.

Ende auf 1. März ein tüchtiges, echtes Mädchen für Küche und Haushaltungsgeschäfte.
Beau Conditore Moser.

Unterzeichnete legt wegen Stränklichkeit ihr in der Vorstadt befindliches zweistöckiges **Wohnhaus** mit neu eingerichteten Laden dem Verkauf aus.
Friedrich Benz Witwe.
Einen jüngeren tüchtigen **Mühlarbeiter** sucht.
J. Krämer, Kuchmühl.
Ein ordentlich **Arbeiter** wird sogleich gesucht.
Karl Dettinger, Schneidermeister.
Zu mieten gesucht ein heizbares **Partierlokal** Offerten an die Red.

Mädchen

für Küche und Haushaltungsgeschäfte.
Beau Conditore Moser.

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 5. Sonntag in Epiphania (4. Februar 1900).
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 1/2 Uhr Christenlehre (Lektör)
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde Herr Stadtpfarrer Schott.

Katholische Kirche.
4. Februar
10 Uhr Gottesdienst.

Trauerhüte

vom billigsten bis zum feinsten, sowie
Hut- u. Armflor
hält stets auf Lager und empfiehlt solche zu den billigsten Preisen.
Sophie Krieg.

Alles probiert

und herausgefunden, daß **Carl Nill's** achte **Spitzbonbons** Brustwengerel die **Allesprobier** Hausmittel geg. jed. Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung etc., und nur echt in Paketen à 10 Pfg., 20 u. 40 Pfg., also nicht offen ausgegeben, zu haben sind in **Schorndorf** in der **Gaupp'schen Apotheke, Baumf. Apotheke, bei J. Zeyher, Conditorei, C. Schurr, Weiler, Dr. Gumbler, Geradstetten, Ferd. Gubler, Weilerbach, Herrn. Kurr, Schornbach, J. Speidel, Winterbach, Steinh. Jäger, Winterbach.**

Mädchen

aus gutem Hause gesucht, das im Weiß- und Kleidermachen Erfahrung hat. Das Gehalt ist Sonntagsgeld. Anfrage mit 10 Pfg.-Marte besetzt, besetzt die Exped. des Schorndorfer Anzeigers.

Wepiel

hat pferd- und zentnerweise zu verkaufen.
Johann Siegle.
Geradstetten.

Ruh

gut im Nutzen und im Zug, hat besondrer Verhältnisse halber zu verkaufen
Christian Siegle, Geisgasse.

Wohnung

mit 2 schönen Zimmern, Küche, Veranda und allem. Zuhilfenahme hat bis 1. April oder 1. Mai zu vermieten.
Fr. Wais, Gaubersbronnstr.

Katholischer Anzeiger

Malz-Kaffee
in reicher Mischung empfiehlt **Carl Schäfer a. Markt.**

Gottesdienste.

Evangelische Kirche.
Am 5. Sonntag in Epiphania (4. Februar 1900).
Vorm. 9 1/2 Uhr Predigt Herr Dekan Hoffmann.
Vorm. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst.
Herr Dekan Hoffmann.
Nachm. 1 1/2 Uhr Christenlehre (Lektör)
Herr Stadtpfarrer Schott.
Nachm. 2 1/2 Uhr Bibelstunde Herr Stadtpfarrer Schott.

Schorndorfer Anzeiger

W Anzeiger für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementpreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.15. Infectionspreis: Eine Gspaltene Beilage oder deren Raum 10 P., Neilsamsetten 20 P., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Unterhaltungsblatt.

№ 19. Montag den 5. Februar 1900 65. Jahrgang.

Der Landesvorstand des Bundes der Landwirte in Württemberg, Herr Deconom Schmid vom Plathof, aus der vorletzten Reichstagswahl wohl noch vielen unserer Leser aufs beste bekannt unter dem ihm vom "Beobachter" getifteten Namen "der Manichettbauer vom Christophshof", erucht uns um Aufnahme des nachstehenden Artikels. Wir kommen diesem Wunsch umso gern entgegen, als darin die Thätigkeit des "Beobachters" wieder einmal ins rechte Licht gerückt wird.

Herr Schmid schreibt:

Unglaublich aber wahr!

Unter diesem Titel erweist mir der Beobachter in Nr. 15 die Ehre einer Begeisterung; es muß einem eine Ehre sein — hat der Beobachter doch unseren größten deutschen Mann fortwährend begeistert und kurze Zeit vor seinem Tod von ihm nur als alter Mafetenkiste von Friedrichshaus, alter Maulwurf u. gesprochen. Dann redet der Beobachter von den Demagogen des Junkerbundes, dieser selbe Beobachter, der jahraus jahrein die einzelnen Volksklassen gegen einander aufhetzt, der den politischen Kampf nicht faßlich führen kann, sondern täglich höchst ehrenwerte Personen, Beamte, Geistliche (Lehrer nicht) Ortsvorsteher, herabsetzt und lächerlich zu machen sucht, der jede Autorität untergräbt, so daß Mohheit, Frechheit, Zügel- und Zuchtlosigkeit immer mehr überhand nehmen, dieses Blatt, dessen Gehalt jeden anständigen Menschen mit Biberwillen erfüllen muß, das mit dem sogenannten armen Mann einen Rufus heisst, um ihn unzufrieden zu machen und so der beste Agitator für die Sozialdemokraten ist. Wenn man den Beobachter liest, könnte man glauben, wir haben die heillosen Zustände der Welt. Ein Herr aus Linz, Württemberg, schreibt mir eben, indem er die österreichischen Zustände schildert: "Man sollte darauf dringen, daß die Beobachtungsblätter nach Oesterreich geschickt würden, aus den ärgsten Schreibern würden dort in kürzester Zeit Musterpartikeln." Der Beobachter gehört von den "Grossen" aufs kräftigste unterstellt, ihm, hat die Sozialdemokratie ihren Mitgliederzuwachs hauptsächlich zu verdanken, das zeigen die Wahlen. Zuerst ist man Demokrat, dann Sozialdemokrat, und dieses Blatt spricht von uns als Demagogen! Was den Junker anbelangt, so hält der sich selber, zum Schaden für unsere Bundeskasse, von uns fern; wir haben fast gar keine adeligen Mitglieder, auch im Norden sind die wenigsten dabei. Der Bauernbund ist "oben" nicht gerne gesehen, obgleich er das wirksamste Gegengewicht gegen Sozialdemokratie und Lunkentz bildet.

Der Beobachter durchblättere einmal unsere Mitgliederlisten, aus welchen Leuten unsere 13 000 Mitglieder (vor wenigen Jahren waren es 1400) bestehen; wenn wir eine politische Partei wären, so hätten wir am meisten Grund, uns Volkspartei zu nennen. Wir stehen in inniger Beziehung mit dem Volk und wir wissen, wo speziell den Mittelstand der Schuh drückt, wir helfen keine unersichtbaren Parteihäuptlinge, alle Wünsche der Mitglieder gehen durch die Vertrauensmänner zum Ausschuss und werden dort geprüft und wenn irgend möglich berücksichtigt und das soll ein Junkertum sein und wir Demagogen!!

Der Beobachter fragt dann, ob ich wirklich glaube, daß die Handelsverträge, die 75 % Zollherabsetzung gleich 1 M 50 P. per Doppelzentner, das Mühllein anrichten, das ich beschreiben?

Ja gewiss, denn erstens würde uns ein Mehrerlös von 1 M 50 P. per Doppelzentner sehr gut thun und hätte der Zoll nicht genügend gewirkt, so hätte man ihn erhöht, wie es die Franzosen auch machen, die von 5 auf 7 Franken hinaufgingen, in der gleichen Zeit, in der wir von 5 M auf 3 M 50 P. heruntergingen. Wie kann man sich gleich auf 12 Jahre binden lassen! Fürst Bis-

marck kritisierte im Jahr 1895 in Friedrichshaus in einer Ansprache die Handelsverträge folgendermaßen: "Wenn ich in den Reichstag gegangen wäre (er war damals Reichstagsabgeordneter), meine Stellung zur Monarchie und meine Bergangenheit hinderten mich daran — so hätte ich über diese unglücklichen Handelsverträge eine Kritik geübt, daß die Regierung das Gefühl bekommen hätte, daß Eugen Richter und Bebel bessere Menschen sind als ich." Dies ist Bismarck's Ansicht über die Handelsverträge.

Der Beobachter appelliert an meinen Scharfsinn, wie es komme, daß früher die Frucht ohne Zoll teurer gewesen sei als jetzt mit Zoll? Das kann Ihnen Ihr Parteigenosse, Hr. Blank, Langsch, ein sehr geheimer Mann, sagen. Derselbe hat in unserer Landesversammlung nachgewiesen, daß damals 11 Mark Wasser und andere Frucht auf dem Doppelzentner bis zu uns ruhten und jetzt noch 1.50 Mark, giebt 1.50 Mark Differenz; was sind hingegen 3 Mark 50 Pfennig Zoll, von allen anderen Umständen, die genügend bekannt sind, abgesehen. Die hohe Frucht hat uns früher diese Konkurrenz vom Leib gehalten.

So weit kam ich in der Erwiderung des Beobachterartikels in Nr. 15, als mir der Wegweiser zugehört wurde, in dem ich den Schluss zu lesen bekam, der durch seine grenzenlose Unverschämtheit meine Heiterkeit erregte. (Jetzt Beobachter verzeihe, wenn auch ich ein wenig persönlich werde.) Ich kann nicht glauben, daß ein Bauer der Verfasser des Artikels ist. Ein richtiger Bauer hätte nicht die grenzenlose Frechheit, einen ich darf doch wohl ohne Eigenlob sagen, erprobten Landwirt so als Esel hingustellen, wie dieser Mann.

Ein wirklicher älterer Bauer hätte nicht bezweifelt, daß man anfangs der 70er Jahre von 7 bis 12 Gulden löste, weil jeder es selbst erlebte.

Ein Bauer hätte ferner die Durchschnittszahlen von 1898 auch nicht für richtig gehalten, weil kein Bauer diesen Preis löste; wer hatte bei den hohen Preisen im Juni noch Frucht? Der ganze Vorkenswindel, den ein Herr Levi Josef Leiter aus Chicago inszenierte und die Preise in die Höhe trieb, dauerte ja nur einige Wochen über die Reichstagswahl und nachher waren die Preise wieder so schlecht wie vorher und wie jetzt.

Ein wirklicher Bauer ist auch nicht so dumm, daß er sich weis machen läßt, die Vorteile der besseren Fruchtpreise kommen nur den Großen zu gut. Jeder Tagelöhner verkauft Frucht, wenn er nur ein paar Meckere hat, er verkauft Hafer, Gerste und auch Weizen, weil er im Herbst Geld braucht, lieber kauft er nachher wieder etwas Mehl. Jeder Tagelöhner ist interessiert, ob es seinem Nachbar, der mehr Land hat, gut oder schlecht geht, er tagelöhner bei ihm, hat vielleicht auch Geld von ihm. Auch der kleinste Bauer ist interessiert, ob sein übernommenes Höfchen nach 15 Jahren noch gleich viel wert ist, als zur Zeit der Uebernahme. Ist es nur noch die Hälfte wert, so ist er ein armer Mann geworden und wenn er Geld darauf aufnehmen will, so bekommt er nichts. Hat er vor 15 Jahren mit seinen Ersparnissen einen Acker gekauft, der 1000 Mark kostete und er ist heute nur noch 500 Mark wert, so hat er 500 Mark verloren, was ihm gewiß nicht gleichgültig ist, auch ist es dem kleinen Mann nicht gleichgültig, ob er für die auf seinen Acker verwendete Zeit, durch die Erträge auf oder schlecht bezahlt wird. Die Bodenpreise fallen und steigen mit den Getreidepreisen. Dann zählt der Bauer von jeder Acker auch nur ein Ar mehr anbau als bisher. Deshalb muß es die vornehmste Aufgabe sein, bei den Handelsverträgen den Getreidebau zu schützen und ihm unsern Markt zu erhalten. Jetzt ist der deutsche Markt der Tummelplatz für die Ausländer und bis wir endlich mit unseren Wägen zu Markt kommen, ist alles überflüssig und die Behauptung unserer Gegner, daß

backer, Westerbacher, Tiefenaller-Handwerker und Kleinflecker u. leben würde, die ich gestern zum Ordnen vor mir liegen hatte, so würde er größere Betriebe mit anderen Augen ansehen; wer geht denn dahinschreitend mit allerlei Verbesserungen voran und bringt Opfer mit Verdienen, die nicht immer gelingen? Doch wohl hauptsächlich der Große?

Die Tagelöhner, die hier arbeiten, haben teilweise auch etwas Acker daheim, man giebt ihnen Zug zum Bestellen des Ackers, führt ihr Holz u. Sind die nicht auch am Wohlergehen des Arbeitgebers interessiert? Auch sie verkaufen Gerste, Hafer und auch Weizen, weil sie bei mir Acker haben. Es ist wirklich komisch, dieser Kultus mit dem armen Mann von einer Partei, die Mandatbestimmungen, Großkapital, Großindustrie, Großhandel hauptsächlich auf ihre Fahne geschrieben hat; wenn ihr den armen Mann verachtet habt, so bleibt er ja doch nicht bei euch, sondern wird Sozialdemokrat. Die Leute, die den kleinen am meisten im Munde führen, fragen am wenigsten nach ihm. Die wahre Gesinnung für den Bauernstand hat i. Z. die demokratische Illmer-Zeitung ebenfalls ausgesprochen, indem sie schreibt:

"Mund schönes Geschäft wird künftig verlassen stehen, mander emige Flug verorten und durch manche Scheine der alte Himmel hereinlachen. Das deutsche Volk ist über seine bäuerliche Epoche herausgewachsen, es überläßt das Erbe dieser Zeit andern Völkern. Sie gegen wehrt sich die Landwirtschaft mit Säulen und Säulen, sie will nicht einsehen, daß sie sich im Leben des deutschen Volkes überlebt hat und in die Rolle eines Erwerbszweiges zweiten und dritten Ranges eintreten muß." Dieses Zitat kann man nicht oft genug wiederholen, wenn die Demokratie sich hauerfreundlicher meint.

Dann spricht der demokratische Bauer ohne Ar und Halm von der Gefährlichkeit der Agitation des Bundes der Landwirte für die Bauern, welchen man das Blau von Himmel herunter schwahe und ihnen von den kommenden Handelsverträgen solche Hoffnungen erwecke. Ja, wenn man keine anderen Verteidiger des Bauernstandes hätte, wie die freihändlerische Demokratie, dann wäre allerdings der Ruin des Bauernstandes besiegelt, ebenso wenn er sich mit Selbstlächer, Verlegen, K.-millenthebner, Goldschuchter u. retten soll.

Rein, der deutsche Grund und Boden, der unter dem Pflug ist, ist zu 62 Prozent mit Getreide angebaut, sämtliche Handelsgewäbe inklusive Zuckerrüben nehmen dagegen 1.8 Prozent, lagen wir rund 2 Prozent, in Anspruch. Prof. Märker, einer der angehenden Landw. Professoren, sagt nun: "Und wenn der deutsche Landwirt statt 2 Prozent 3 Prozent Handelsgewäbe angebaut würde, so entstände eine derartiggeleberproduktion, daß ein Drittel unerkäuflich würde." Beweist, daß der Handelsgewäbebau keine Grenzen hat und daß es ein dummes Geschwätz ist, wenn der Artikelschreiber fragt, ob ich vielleicht den Handelsgewäbebau verbieten wolle.

Der Getreidebau und die Viehzucht sind das A und das O der Landwirtschaft. Die Viehzucht einseitig auszubehnen, hat seine Gefahren; was hat anno 1893 die deutschen Viehbestände vor einer Katastrophe gerettet? Der Getreidebau — mit Stro- und Kraftfutter hat man sie am Leben erhalten.

Getreide ist ein Massenartikel, der mit Hochdruck ergougt werden kann, wenn man uns den Markt erhält; der Acker wäre da, während bei Gemüsedau, Zuckerrüben, Chloride u. sofort Ueberproduktion eintritt, wenn nur jeder Bauer auch nur ein Ar mehr anbau als bisher. Deshalb muß es die vornehmste Aufgabe sein, bei den Handelsverträgen den Getreidebau zu schützen und ihm unsern Markt zu erhalten. Jetzt ist der deutsche Markt der Tummelplatz für die Ausländer und bis wir endlich mit unseren Wägen zu Markt kommen, ist alles überflüssig und die Behauptung unserer Gegner, daß

Der Landesvorstand des Bundes der Landwirte in Württemberg, Herr Deconom Schmid vom Plathof, aus der vorletzten Reichstagswahl wohl noch vielen unserer Leser aufs beste bekannt unter dem ihm vom "Beobachter" getifteten Namen "der Manichettbauer vom Christophshof", erucht uns um Aufnahme des nachstehenden Artikels. Wir kommen diesem Wunsch umso gern entgegen, als darin die Thätigkeit des "Beobachters" wieder einmal ins rechte Licht gerückt wird.

Herr Schmid schreibt:

Unglaublich aber wahr!

Unter diesem Titel erweist mir der Beobachter in Nr. 15 die Ehre einer Begeisterung; es muß einem eine Ehre sein — hat der Beobachter doch unseren größten deutschen Mann fortwährend begeistert und kurze Zeit vor seinem Tod von ihm nur als alter Mafetenkiste von Friedrichshaus, alter Maulwurf u. gesprochen. Dann redet der Beobachter von den Demagogen des Junkerbundes, dieser selbe Beobachter, der jahraus jahrein die einzelnen Volksklassen gegen einander aufhetzt, der den politischen Kampf nicht faßlich führen kann, sondern täglich höchst ehrenwerte Personen, Beamte, Geistliche (Lehrer nicht) Ortsvorsteher, herabsetzt und lächerlich zu machen sucht, der jede Autorität untergräbt, so daß Mohheit, Frechheit, Zügel- und Zuchtlosigkeit immer mehr überhand nehmen, dieses Blatt, dessen Gehalt jeden anständigen Menschen mit Biberwillen erfüllen muß, das mit dem sogenannten armen Mann einen Rufus heisst, um ihn unzufrieden zu machen und so der beste Agitator für die Sozialdemokraten ist. Wenn man den Beobachter liest, könnte man glauben, wir haben die heillosen Zustände der Welt. Ein Herr aus Linz, Württemberg, schreibt mir eben, indem er die österreichischen Zustände schildert: "Man sollte darauf dringen, daß die Beobachtungsblätter nach Oesterreich geschickt würden, aus den ärgsten Schreibern würden dort in kürzester Zeit Musterpartikeln." Der Beobachter gehört von den "Grossen" aufs kräftigste unterstellt, ihm, hat die Sozialdemokratie ihren Mitgliederzuwachs hauptsächlich zu verdanken, das zeigen die Wahlen. Zuerst ist man Demokrat, dann Sozialdemokrat, und dieses Blatt spricht von uns als Demagogen! Was den Junker anbelangt, so hält der sich selber, zum Schaden für unsere Bundeskasse, von uns fern; wir haben fast gar keine adeligen Mitglieder, auch im Norden sind die wenigsten dabei. Der Bauernbund ist "oben" nicht gerne gesehen, obgleich er das wirksamste Gegengewicht gegen Sozialdemokratie und Lunkentz bildet.

Der Beobachter durchblättere einmal unsere Mitgliederlisten, aus welchen Leuten unsere 13 000 Mitglieder (vor wenigen Jahren waren es 1400) bestehen; wenn wir eine politische Partei wären, so hätten wir am meisten Grund, uns Volkspartei zu nennen. Wir stehen in inniger Beziehung mit dem Volk und wir wissen, wo speziell den Mittelstand der Schuh drückt, wir helfen keine unersichtbaren Parteihäuptlinge, alle Wünsche der Mitglieder gehen durch die Vertrauensmänner zum Ausschuss und werden dort geprüft und wenn irgend möglich berücksichtigt und das soll ein Junkertum sein und wir Demagogen!!

Der Beobachter fragt dann, ob ich wirklich glaube, daß die Handelsverträge, die 75 % Zollherabsetzung gleich 1 M 50 P. per Doppelzentner, das Mühllein anrichten, das ich beschreiben?

Ja gewiss, denn erstens würde uns ein Mehrerlös von 1 M 50 P. per Doppelzentner sehr gut thun und hätte der Zoll nicht genügend gewirkt, so hätte man ihn erhöht, wie es die Franzosen auch machen, die von 5 auf 7 Franken hinaufgingen, in der gleichen Zeit, in der wir von 5 M auf 3 M 50 P. heruntergingen. Wie kann man sich gleich auf 12 Jahre binden lassen! Fürst Bis-

marck kritisierte im Jahr 1895 in Friedrichshaus in einer Ansprache die Handelsverträge folgendermaßen: "Wenn ich in den Reichstag gegangen wäre (er war damals Reichstagsabgeordneter), meine Stellung zur Monarchie und meine Bergangenheit hinderten mich daran — so hätte ich über diese unglücklichen Handelsverträge eine Kritik geübt, daß die Regierung das Gefühl bekommen hätte, daß Eugen Richter und Bebel bessere Menschen sind als ich." Dies ist Bismarck's Ansicht über die Handelsverträge.

Der Beobachter appelliert an meinen Scharfsinn, wie es komme, daß früher die Frucht ohne Zoll teurer gewesen sei als jetzt mit Zoll? Das kann Ihnen Ihr Parteigenosse, Hr. Blank, Langsch, ein sehr geheimer Mann, sagen. Derselbe hat in unserer Landesversammlung nachgewiesen, daß damals 11 Mark Wasser und andere Frucht auf dem Doppelzentner bis zu uns ruhten und jetzt noch 1.50 Mark, giebt 1.50 Mark Differenz; was sind hingegen 3 Mark 50 Pfennig Zoll, von allen anderen Umständen, die genügend bekannt sind, abgesehen. Die hohe Frucht hat uns früher diese Konkurrenz vom Leib gehalten.

So weit kam ich in der Erwiderung des Beobachterartikels in Nr. 15, als mir der Wegweiser zugehört wurde, in dem ich den Schluss zu lesen bekam, der durch seine grenzenlose Unverschämtheit meine Heiterkeit erregte. (Jetzt Beobachter verzeihe, wenn auch ich ein wenig persönlich werde.) Ich kann nicht glauben, daß ein Bauer der Verfasser des Artikels ist. Ein richtiger Bauer hätte nicht die grenzenlose Frechheit, einen ich darf doch wohl ohne Eigenlob sagen, erprobten Landwirt so als Esel hingustellen, wie dieser Mann.

Ein wirklicher älterer Bauer hätte nicht bezweifelt, daß man anfangs der 70er Jahre von 7 bis 12 Gulden löste, weil jeder es selbst erlebte.

Ein Bauer hätte ferner die Durchschnittszahlen von 1898 auch nicht für richtig gehalten, weil kein Bauer diesen Preis löste; wer hatte bei den hohen Preisen im Juni noch Frucht? Der ganze Vorkenswindel, den ein Herr Levi Josef Leiter aus Chicago inszenierte und die Preise in die Höhe trieb, dauerte ja nur einige Wochen über die Reichstagswahl und nachher waren die Preise wieder so schlecht wie vorher und wie jetzt.

Ein wirklicher Bauer ist auch nicht so dumm, daß er sich weis machen läßt, die Vorteile der besseren Fruchtpreise kommen nur den Großen zu gut. Jeder Tagelöhner verkauft Frucht, wenn er nur ein paar Meckere hat, er verkauft Hafer, Gerste und auch Weizen, weil er im Herbst Geld braucht, lieber kauft er nachher wieder etwas Mehl. Jeder Tagelöhner ist interessiert, ob es seinem Nachbar, der mehr Land hat, gut oder schlecht geht, er tagelöhner bei ihm, hat vielleicht auch Geld von ihm. Auch der kleinste Bauer ist interessiert, ob sein übernommenes Höfchen nach 15 Jahren noch gleich viel wert ist, als zur Zeit der Uebernahme. Ist es nur noch die Hälfte wert, so ist er ein armer Mann geworden und wenn er Geld darauf aufnehmen will, so bekommt er nichts. Hat er vor 15 Jahren mit seinen Ersparnissen einen Acker gekauft, der 1000 Mark kostete und er ist heute nur noch 500 Mark wert, so hat er 500 Mark verloren, was ihm gewiß nicht gleichgültig ist, auch ist es dem kleinen Mann nicht gleichgültig, ob er für die auf seinen Acker verwendete Zeit, durch die Erträge auf oder schlecht bezahlt wird. Die Bodenpreise fallen und steigen mit den Getreidepreisen. Dann zählt der Bauer von jeder Acker auch nur ein Ar mehr anbau als bisher. Deshalb muß es die vornehmste Aufgabe sein, bei den Handelsverträgen den Getreidebau zu schützen und ihm unsern Markt zu erhalten. Jetzt ist der deutsche Markt der Tummelplatz für die Ausländer und bis wir endlich mit unseren Wägen zu Markt kommen, ist alles überflüssig und die Behauptung unserer Gegner, daß

Schorndorfer Anzeiger

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Ersteinst Montag, Mittwoch, Freitag und Samstag. — Abonnementspreis: In Schorndorf vierteljährlich frei ins Haus M. 1.10, durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk Schorndorf M. 1.20. In anderen Orten M. 1.30. Inseptionspreis: Eine halbpaltene Blattzeitung oder deren Raum 10 S., Reklamazeilen 20 S., bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wöchentl. Beilage: Schorndorfer Anzeigerbeilage.

Nr. 20. Mittwoch den 7. Februar 1900. 65. Jahrgang.

Einige Gedanken über den Burenkrieg.

IV.
Noch sind die Kämpfe um Ladysmith nicht zu Ende, und schon zieht sich auf dem südlichen Kriegsschauplatz ein neuer Unwetter gegen die Buren zusammen. Allen Anschein nach nimmt Lord Roberts, der engl. Oberbefehlshaber, den ursprünglichen, von der Politik und Börse seither durchkreuzten Plan einer Invasion der Burenstaaten von Süden wieder auf. Werden die Buren dieselbe zurückweisen im Stande sein, da die Engländer dort mit großer Uebermacht auftreten zu können alles daran setzen, zumal da das Gelände den Verteidigern nicht denselben Rückhalt gewährt, wie am Tugela? Das fragt man sich mit etwas Besorgnis.

In der Beantwortung wollen wir vor allem darauf hinweisen, daß keineswegs die gesamte Burenmacht in Natal steht. Der Feldzugsplan Roberts hat 3 Armeen vorgezogen, eine Ostarmee, die nun Ladysmith belagert, eine Westarmee, die Methuen gegenübersteht, die Belagerung Kimberleys und Mafekings deckt, zugleich Detachements gegen Norden und weit nach Westen (Kurman) geschoben hat, endlich die Südararmee, die in 3 Kolonnen ihren Vormarsch über den Dransefluß antet. In den Kämpfen des Dezember und Januar warf dieselbe die Engländer bis auf die Linie Dradok-Queens-town zurück und ist dadurch in den Besitz einer zur Verteidigung vorzüglich geeigneten Höhenstellung gelangt, der Höhenzüge, die sich etwa 60 Kilometer südlich des Drange parallel mit diesem hinziehen. Weiter gegen Süden vorzugehen, wäre strategisch verfehlt gewesen. Nunmehr ist bereits bekannt geworden, daß der Generals-tabschef Joubert sich auf diesen südlichen Kriegsschauplatz begeben habe, um dort das Nöthige anzuordnen. Die Engländer werden also sicherlich einen warmen Empfang schon südlich des Drange finden, werden dann die Dranseflüsse nehmen müssen, ehe sie den Freistaat betreten können. Sollten sie aber vorziehen, die Südararmee der Buren rechts liegen zu lassen, gegen Kimberley vorzurücken und Methuen auszulösen, so könnte das Hauptkorps der Südararmee, das am Drange steht, ihrer rechten Flanke gefährlich werden und ihre Bewegung zum Stehen bringen. Viel hängt natürlich davon ab, wie stark die Süd- und Westkorps der Buren sind. Darüber sind wir leider fast ganz im unklaren; doch scheint jenseit sicher zu sein, daß der größte Teil der Freistaatsburen dort verfügbar ist. Und immer mehr scheidet durch, wie geringe

Streitkräfte bisher die englischen Angriffe brachen und ihre Truppen zermalnten.

Ein anderer Umstand, der sehr in die Waagschale fällt, ist die ungemene Beweglichkeit und Fündigkeit der Buren in der Geländebeugung. In dieser Beziehung sind die beiden Gegner so ungleich als nur möglich. Die letzten Kämpfe am Tugela sind darin äußerst lehrreich. Buller hat ja hier ganz richtig erkannt, daß ein neuer Frontangriff ihm nur neue Verluste bringen würde, und deswegen eine Umgehung des Feindes beschloß. Hätte er sie in einem Zuge reich ausgeführt, so hätte er nach allen Erweisen die feindliche Flanke gewonnen und die Burenstellung auflösen können. Er brauchte aber zu seinem Marsch an die Richardsbüchel, der nach der Karte bequem in 2 Tagen hätte ausgeführt werden können, 5 Tage, mußte darunter hinein seinen Truppen einen Ruhetag gönnen, nahm ja aber auch einen ungeheuren Troß mit sich, den der englische Soldat, anpruchsvoll wie er ist, nun einmal nicht mitführen kann. Dadurch aber gab er dem Feinde Zeit, sich vorzubereiten, und traf so am Spionkop mit seiner Hügelkolonne auf eine neue Frontstellung der Buren, eine improvisierte allerdings, aber doch stark genug, um an ihr zu scheitern. Es blieb ihm schließlich nichts anderes übrig, als die Brigade Warren doch angreifen zu lassen, allem Anschein nach mit fast verkehrter strategischer Front, und er konnte am Ende froh sein, daß er mit dem Verlust dieser Brigade davon kam und nicht selbst in den Tugela geworfen wurde.

Das sich so Buller selbst in einer die notwendige Mäßigkeit der Operationen lähmenden Weise belastet, so werden die Armeen Roberts nicht wohl leichtfertiger auftreten, und die Buren werden davon den Vorteil haben, sich zeitig genug in ihren Verteidigungsstellungen festsetzen zu können. Da können sicherlich Ueberwachungen aller Art nicht ausbleiben und die gefasste Taktik der Buren wird sich in ihrem ganzen Wert entfalten. Ein so schwerfälliger Leib, wie ihn eine englische Armee hat, hat manche verwundbare Stelle; halten die scharfen Sinne das Bild nur solange fest, bis Joubert in Natal frei wird und seine Hauptmacht nach Westen werfen kann, so kann er den Stoß in seine tödliche Stelle führen.

E. S.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Schorndorf. Der landw. Bez.-Verein hielt am Lichtmessfesttag hier eine sehr gut besuchte Versammlung ab. Vom Herrn Vereinsvorsitz wurden die Anwesenden begrüßt und der Verein zum Gedeihen und Wähen auch im neuen Jahrhundert beglückwünscht. Oberamts-Physikarzt Chemann sprach hierauf unter Vorzeigung von normalen und nicht normalen Pferdehufen über „Pflüge der Hufe und Hufbeschlag“, wobei es viel nützliches und interessantes zu hören gab. Dem sich anschließenden Vortrage über die Gewährschaftsleistung beim Vieh und Pferden nach dem neuen Recht, von Landwirtschaftsinspektor Schmidberger in Gmünd, folgte die Versammlung mit Aufmerksamkeit. Des näheren setzte der Redner in recht verständlicher Weise auseinander, seitherige und künftige Hauptmängel, Gewährschafts- und Anzeiger-Gristen, Umfang und Ende derselben, die Ausnahmen, Einleitung der Klage auf Verবাদlung (Aufhebung des Vertrags) bzw. Schadensersatz u. s. w. Für das diehaltende Publikum hat der Vortrag recht viel Wichtiges und Belehrendes und Verhaltensmaßregeln im Handel mit Vieh geboten, was auch von den Anwesenden anerkannt und durch eingereichte Anfragen zum Ausdruck kam. Vom Vereinswegen wurden gedruckte Kaufvertragsformulare mit Belehrung zur Verteilung gebracht. Der Vereinsvorsitz, Herr Oberamtmann Lebküchner, hat den beiden Vortragenden Dank ausgesprochen, was beifällig aufgenommen wurde.

Grumbach. Das 2 Jahre alte Söhnlein des Milchhändlers Koch, das seit letzten Samstag vermißt worden ist, wurde gestern vormittag tot aus dem Weizenack ge-zogen.

Welzheim. In der letzten Woche war der Sekretär der Volkspartei, Erttag aus Stuttgart, 3 Tage hier und in Gausmannswiler auf der Suche nach einem „zugkräftigen“ Kandidaten unter den Landwirten des Waldes. Es handelte sich hierbei um einen Bauern in Burgholz und um einen solchen in Gausmannswiler. Aber die Veruche scheiterten. Am weit Erttag seit Samstag wieder in der Gegend. Diesmal soll der Bruder des verstorbenen Abgeordneten, Erttag in Neip-reisberg, M. (Gaidorf), der Kandidatentat der Partei ein Ende machen. (Am letzten Samstag hatte der demo-

kratische Zeit, aber nur denken, aus dem Offizierverein, zwei Mark fünfzig die Kiste!“

„Die Rosen müssen jetzt fertig werden; laß mir nur noch ein paar Stunden Ruhe!“ — entgegnete Frau Traudel bestimmt.

„Aber heute an unserem zehnten Hochzeitstage — nein, weißt du Traudel, das finde ich sehr wichtig! Ich habe mich freigemacht, und du fährst nun und malst!“

„Nawohl, mein Herr, denn ich will fertig werden und das Geld einfassieren!“

„Du hast doch da Geld genug!“

„Nein, ich will mehr, Fred, ich habe eine Idee!“ — Nun horchte Fred gepannt auf und blickte fragend in das schelmische Gesicht seiner Frau.

Sie ließ ihn eine Weile lächelnd warten und machte eine Theatralische sorgsam fertig.

„Na, dann schick doch los, du spannst mich auf die Folter!“

Jetzt hielt sie inne, lachte ihn an und sagte sehr verknüppelt: „Mit dem Geld machen wir unsere Hochzeits-reise — ja?“

„Das ist eine Idee! Wahrhaftig, Traudel, das gefällt mir! Unsere verstaumte Hochzeitsreise — noch nie sind wir über Nacht aus dem Ganje gewesen — famos — Traudel, dafür mußt du einen Extratrag haben!“

Nun packte er wieder ihr Köpfchen und Kiste sie, bis sie aufhörte und Dora aus der Küche gerannt kam.

Die Glücklichen.

Erzählung von Annie Satt-Felsberg.

Mit großen Schritten hünte Fred, Scherring die vier Treppen hinauf zu seinem Heim.

In seinem Anblick leuchtete es wie heller Sonnen-schein. Jetzt öffnete er geräuschvoll die Korridorthüre und rampte beinahe ein junges Mädchen um, das ihm entgegentrat.

„Dora, laß dich flüßen!“ rief er und schwenkte die Widerstreifende im Lebernet mit sich herum.

„Fred! Was ist denn das?“ tönt es aus der geöff-neten Stubenthüre, und drei Mondköpfchen purzelten ihm entgegen und dalagten sich um seine Schenke, und schließ-lich hing an jedem Bein eins von den Meinen so fest wie ein Krebs, der sich einbeissen, und schrien durcheinander: „Papa! Papa!“

„Aber Kinder, laßt mich los! Man versteht ja sein eigenes Wort nicht!“ lachte er und wehrte sich; und Dora half ihm und befreite ihn von den lebendigen Kletten, jedoch die Meinen in ihre Kinderstube, gab jedem einen Schmatz auf den offenen Mund und setzte ihnen ihr schönstes Spielzeug vor. Dann eilte sie hinaus; sie mußte es auch wissen, was ihren Schwager Fred in sol-chen Lebernet verkehrt hatte.

„Dreihundert Mark Ertraberdienst, der gehört dir, Traudel, ganz und gar, keinen Pfennig beanspruche ich davon. Kauf dir das langersehnte alteutsche Büffet oder das seidene Kleid — was du willst — Schas!“

Drei blaue Scheine flatterten in den Schoß der hübschen Malerin, die herrliche Noten aller Art auf das Papier zauberte, die vor ihr in malerischem Durch-einander bauferte.

Sie lachte auf zu dem lustigen Fred, der sie beim Kopf faßte und abkiffte, daß ihr der Atem verging.

„Du weißt doch, was heute ist?“

„Natürlich!“

„Der Festbraten steht schon im Bratofen“, meinte Dora, das Hausmutterchen, und blähte schelmisch nach den drei blauen Scheinen hinüber in dem Schoße ihrer Schwesler.

Sie hatte auch so allerlei kleine Wünsche, die sie mit zwanzig Mark schon hätte erfüllen können.

Jetzt leuchtete sie, und Fred hörte es.

„Traudel kann dir zehn Prozent abgeben, verdient es rechtlich, Achenbrödelchen! Na warte, dein Heinz wird auch noch kommen!“

Lebermütig zupfte er seine schlank, nebene Schwä-glerin an der Nase und setzte sich neben seine Frau, die eifrig den Pinzel weiter führte.

„Na, nun hör’ aber auf mit der Pinzeln! Heute ist doch Festtag, Wein habe ich auch bestellt, sogar eine

Bekanntmachungen.

Impfung für das Jahr 1900.

Unter Bezugnahme auf die Ministerial-Verfügung vom 6. Dezember 1899, betreffend die Vollziehung des Reichsimpfgesetzes vom 8. April 1874 (Reg.-Bl. S. 1093) wird nachstehendes bekannt gemacht:

I. Im Jahre 1900 sind impfpflichtig:

a) alle im Jahre 1899 geborenen Kinder mit Ausnahme derjenigen, welche nach ärztlichem Zeugnis die Pocken überstanden haben;

b) alle im Jahre 1888 geborenen Schüler und Schülerinnen mit Ausnahme derjenigen, welche nach ärztlichem Zeugnis in den letzten fünf Jahren die Pocken überstanden haben oder mit Erfolg geimpft worden sind.

II. Die Ortspolizei ist beauftragt, für die Impfung der beiden, für jede Gemeinde zu fertigenden Impfstoffen eine Liste für die Erstimpfung nach Formular V, die andere für die zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder nach Formular VI — Sorge zu tragen, wobei die Vorschriften der § 3 und 4 der genannten Ministerial-Verfügung aufs genaueste einzuhalten sind.

Die von der Ortspolizeibehörde und dem Standesbeamten bezüglich der Vollständigkeit der darin aufgeführten Impflinge zu beurkundenden Listen für die Erstimpfung sind spätestens am 31. März an das R. Oberamtsphysikat einzuenden.

Die Liste der zur Wiederimpfung vorzustellenden Kinder hat der be-zustellende Schutvorsteher beglückwünscht ihre Vollständigkeit zu beurkunden und spätestens bis zum 20. März der Ortsbehörde zu übergeben. Die Ortsbehörde hat sämtliche bei ihr eingelaufenen Listen der Wiederimpfungen längstens bis zum 31. März an das R. Oberamtsphysikat einzuenden und damit die Anzeige zu verbinden, daß die Vor-seher aller im Gemeindebezirk befindlichen öffentlichen Lehranstalten oder Privat-schulen ihrer Obliegenheit nachgekommen seien, bzw. welche derselben sich im Verzuge befinden.

III. Jede (Gesamt-)Gemeinde des Oberamtsbezirks bildet auch im Jahre 1900 einen Impfbezirk und wird Herr Oberamtsarzt Dr. Gaupp das Impfgeschäft in sämtlichen Ge-meinden besorgen.

Schorndorf, den 3. Februar 1900. A. Oberamt. Lebküchner.

Der Unterzeichnete feht nachstehende Güterstücke im Auftrag dem Verkauf aus:

48 a 82 qm Acker an der Uebacherstraße bei den 3 Häusern.

6 a 90 qm Acker dafelst rechts der Straße.

23 a 93 qm Acker an der Schorndorferstraße, zu einem Baumgarten passend. Liebhaber wollen sich wenden an Chr. Schmied b. Schloß.

Zuffenhausener Lotterie.

Hauptgew. Mk. 25000, 10000.
Ziehung garantiert 6. Febr.
Lose à 1 Mark und 2 Mark zu haben bei
H. Miller, Friseur,
unterer Marktplatz.

Schlachten, den 5. Februar 1900.

Dankklagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Teil-nahme bei dem Hinscheiden meines lieben Vaters, Bruders, Schwieger Sohns und Schwagers

Heinrich Jakob, Schullehrer in Schlachten,

für die dem Entschlafenen erwiesene letzte Liebe und Güte, für die vielen schönen Kränze, für die tröstlichen Worte des Herrn Pastors, für die ehrenvollen Nachrufe des Herrn Schullehrers und der in Schlachten, der im Namen der Gemeinde einen Kranz am Grabe niederlegte, und des Herrn Schullehrers in Schlachten, der im Namen der Lehrer des Bezirks auch einen Kranz als Zeichen der Liebe niederlegte, jagt, zugleich im Namen der trauernden Hinterbliebenen herzlichen Dank.

Luise Jakob geb. Weising
mit ihren Töchtern Eugénie

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Engelswerk
C.W. Engels
in Feghe 31, b. Solingen.
Größtenteils Stahlwarenfabrik mit
Vermiethen an Private.

Stammholzverkauf.

Freitag, den 16. Febr., vorm. 9 Uhr im Lamm in Welzheim aus 1. Fort 1. 5-7, II. 9 Lärchenböfse, III. Schwäzgergehren 1. 2. 4. 5., IV. 8 Kirschen, VI. Waldenhein 1. 2. 4. 7. 15. 18. 21. 22., VII. Gelm-mannshof 1. 6. 7. 8. 10. 15. 16. VII. Langenberg 1. 5. und 11, IX. Müllersgehren 1. 1. und 2.

Nichten und Tanten: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Vordern: 19 St. Langholz mit 5m: 2 I., 14 II., 2 III., 1 IV. Cl. normal und 5 I., 2 II. Cl. Auschuß, 8 St. Säg-holz mit 5m, 5 I., 3 II. normal und 3 I. Cl. Auschuß.

Aus Geiselsberg und Lärchenböfse: 4 Rotbuchen mit 5m, V Cl. Gläserwiege: 3 Ahorn mit 2m, 6 Erlen mit 2m. Hinf. Schuppen: 4 Eibere mit 0,3 5m. Auszüge durch das Kaiseramt Forst.

Waldenhein: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Kirschen: 8 Kirschen, VI. Waldenhein 1. 2. 4. 7. 15. 18. 21. 22., VII. Gelm-mannshof 1. 6. 7. 8. 10. 15. 16. VII. Langenberg 1. 5. und 11, IX. Müllersgehren 1. 1. und 2.

Gelm-mannshof: 1. 6. 7. 8. 10. 15. 16. VII. Langenberg 1. 5. und 11, IX. Müllersgehren 1. 1. und 2.

Müllersgehren: 1. 1. und 2.

Langenberg: 1. 5. und 11, IX. Müllersgehren 1. 1. und 2.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88 V. Cl. normal und 71 I., 92 II., 112 III., 50 IV., 4 V. Cl. Auschuß, 249 St. Säg-holz mit 5m, 40 I., 43 II., 11 III. Cl. normal und 35 I., 19 II., 8 III. Cl. Auschuß.

Langholz: 2634 St. Langholz mit Feinst. 242 I., 307 II., 340 III., 416 IV., 88